

lates keinerlei Beschränkung auferlegt. Die Minorität empfiehlt der Regierung in ihrem Bericht weiter, die in Position Nr. 20 verlangten 140,000 Thlr. doch für die Dresdner Quaibauten zu verwenden, da ihr durchaus keine Directive gegeben sei, wo, wie und wenn sie bauen solle. Da befindet sich nun die Minorität aber insofern durch diesen Vorschlag in einem Widerspruche mit sich selbst, als sie am Schlusse ihres Separatvotums die Befürchtung ausspricht, es würde durch so viele Bauunternehmungen auf einmal die schon jetzt bedenkliche Höhe der Arbeits- und Materialpreise noch mehr gesteigert werden. Dieser Fall würde aber nicht eintreten, wenn die unter Nr. 20 des außerordentlichen Budgets postulirten 140,000 Thlr. für die Dresdner Bauten verwendet würden. Die Arbeiter müßten unter allen Umständen geschafft werden und würde also die Calamität, welche der Herr Referent der Minorität befürchtet, nicht vermieden werden. In seiner vorigen Rede erwähnte der Herr Referent, daß er den Verkehr, den der Herr Abg. Beck in Aussicht gestellt hätte, zur Zeit noch nicht sähe. Ich erlaube mir ihn daran zu erinnern, daß bereits im vorigen Jahre nicht bloß von der hiesigen Schifferinnung und der Dampfschiffahrtsgesellschaft, sondern auch von Schiffern aus zahlreichen Orten des Landes die dringende Bitte um Beschaffung neuer Lagerplätze und um Anlegung eines neuen Hafens ausgesprochen wurde, da die vorhandenen für den immer mehr steigenden Verkehr bei Weitem nicht ausreichend seien. Wenn neue Lagerplätze geschaffen sein werden, muß aber dann auch der Verkehr so bequem als möglich gemacht werden, was nur dadurch zu ermöglichen, daß eine entsprechende solide Quaistraße gebaut wird. Gegenwärtig ist eine solche nicht vorhanden, sondern nur ein Leinpfad, den mit Wagen zu befahren sogar untersagt ist. Weiter sagt der Herr Referent, er bekämpfe nur den Bau der Quaistraße und den Abbruch des Sonntag'schen Hauses. Ja, damit bekämpft er aber das ganze Project überhaupt und ich muß ihn darauf aufmerksam machen, daß es durchaus nicht, wie das Minoritätsvotum sagt, ästhetische Gründe allein sind, welche den Abbruch des Sonntag'schen Hauses fordern, sondern vorzugsweise hydrotechnische, welche meines Erachtens sehr eingehend in dem Bericht des Wasserbaudirectors Schmidt dargethan werden. Der Herr Abg. Dr. Pfeiffer gedachte ebenfalls in seiner Rede namentlich für die Zukunft großer Nebelstände, welche sich herausstellen würden, wenn die durch die jetzigen hohen Löhne verwöhnten Arbeiter später einmal arbeitslos würden. Ich halte jedoch den vorzunehmenden Bau nicht für so umfangreich, daß, wenn wir ihn jetzt ausführen, dazu eine außergewöhnlich große Anzahl von Arbeitern verwendet werden müßte, auch wird es, wenn diese und andere zur Zeit in Dresden vom Staate vorgenommenen Bauten vollendet sein werden, wieder andere Arbeiten geben, und glaube ich nicht, daß die vom Herrn Abg. Pfeiffer befürchtete Brodlosigkeit der-

selben mit all den geschilderten Schrecken eintreten wird. Es schließt der Herr Abg. Dr. Pfeiffer seine Rede mit dem Zuruf an die Kammer, sie möge das Sonntag'sche Haus stehen lassen zum Beweise dafür, daß es noch ein Recht in Sachsen gäbe. Nun, meine Herren, ich mache darauf aufmerksam, daß das Recht Sonntags ganz entschieden gewahrt wird, wenn ihm die Kammer bewilligt, um was er in seiner Petition bittet. Ich aber möchte mir erlauben, der Kammer zuzurufen: beseitigen Sie das Sonntag'sche Haus zum Beweise dafür, daß es in Sachsen auch ein Verständniß giebt für die Erfordernisse des Verkehrs, für die Sicherheit der Bewohner der Hauptstadt und für die Ansprüche der fortschreitenden Cultur.

(Bravo!)

Abg. von Wagner: Meine Herren! Ich habe aus allem bisherigen Gehörten ersehen, daß sich 4 Gattungen von Meinungen entwickelt haben. Die eine Gattung bildet die Ansicht der Deputationsmajorität, die zweite Gattung will wohl die Ausführung der vorgeschlagenen Maßregeln, scheut sich aber doch vor der großen Ausgabe für eine Finanzperiode. Die dritte Gattung will nur zum Theil Etwas ausgeführt haben und die vierte Gattung will gar Nichts bewilligt haben. Das Deputationsgutachtenerspaltet sich in eine Majorität und eine Minorität. Ich muß bekennen, daß ich auch in dem Minoritätsgutachten einige Gründe gefunden habe, die man nicht so ohne Weiteres wird übergehen können. Gestatten Sie mir nun zur Vereinigung der vier verschiedenen Ansichten Etwas beizutragen und vor allen Dingen den Grad der Nothwendigkeit der vorgeschlagenen Baumaßregeln zu beleuchten. Zuvor will ich bei einigen Aeußerungen des Minoritätsvotums und einiger Vorredner stehen bleiben. Es erscheint nicht gerecht, wenn das Gutachten des städtischen Technikers als ein sehr günstiges Gutachten, mit guten Gründen versehenes hingestellt wird, während die Gutachten der obersten Techniker des Staates als mit Scheingründen behaftet bezeichnet werden. Doch will ich dies nicht weiter erörtern. Herrn Abg. Dr. Pfeiffer möchte ich erwidern, daß er in Bezug auf seine Bemerkung wegen der alten Brücke sich beruhigen kann aus dem Grunde, weil an der alten Brücke, welche gegenwärtig auf dem Neustädter Ufer fünf, zum Theil zugemauerte, zum Theil ganz verlandete Bögen besitzt, drei derselben nach dem Project wieder geöffnet und dem Stromwasser zugänglich gemacht werden sollen. Es kann sich also die Durchströmung durch diese Oeffnungen erweitern.

Was der Herr Abg. Dr. Pfeiffer bezüglich der Besorgniß sagte, daß durch die nach seiner Ansicht langsamen Staatsbauten auch die Arbeiter sich langsames Arbeiten angewöhnen würden, so habe ich dies nicht, ohne zu lächeln, hören können. Ich kann ihm versichern, daß die Arbeiten im und am Wasser schon an sich sehr selten langsam ge-